



Informations- und Arbeitstreffen vom 26. Januar 2008

Workshop B/1: Kurzprotokoll

Information

Teilnehmende: VertreterInnen folgender Organisationen/Vereine: Amical de Apoio e Solidariedade de Migrante na Suíça AASMS, AOZ, Ausländerbeirat, FEMIA, Organizacion LatinoAmerica-Suiza Zürich OLAS, Stiftung ECAP, Taj Abay-IlawTransnational Concern, Union des Français de l'Etranger

Moderation: Bischof Michael (Integrationsförderung), Rebsamen Susanne (Integrationsförderung; Protokoll)

1. Welche Infos sind für Neuzuziehende wichtig?

- Anfangs: Infobedarf ist ähnlich wie für Touristen: wo stehe ich auf der Rolltreppe? Wie funktioniert das Verkehrssystem? Was ist „typisch“ für Zürich?
- Bei der Anmeldung: Ernsthaft willkommen heissen und informieren. Bei binationalen Paaren nicht davon ausgehen, dass AusländerInnen durch CH-Ehepartner automatisch informiert werden.
- Besonderer Bedarf besteht bei Fragen hinsichtlich des Zusammenlebens im Alltag: Nachbarschaftsbeziehungen, Umgangsformen (wie verhalte ich mich im Bus, Abfallentsorgung, Waschküchennutzung etc.).
- Rechtliche Fragen: Aufenthalt, Arbeitsrecht, Mietrecht – Rechte und Pflichten gegenüber dem Staat. Alltagsfragen zu diesen Themen (Was ist ein Hauswart? Was eine Wohnungsübernahme? Was gehört üblicherweise zu einer Wohnung?).

2. Welche Informationskanäle sind wichtig?

- Personen dort abholen, wo sie sind. Je nach Einwanderungsgrund sind andere Kanäle wichtig: Arbeitgeber, Ehepartner, Kirchen, Restaurants, Treffpunkte.
- Zentrale Anlaufsstelle für Neuzuzüger, wo alle wichtigen Informationen vermittelt werden: (Krankenkasse, Aufenthaltsbewilligungen, politisches System der Schweiz, Schulsystem, Wohnungssuche).
- Internetplattform mit Informationen für Neuzuzüger.
- Informationskurse für Neuzuzüger: Gleich bei der Anmeldung auf der Einwohnerkontrolle eine Kursanmeldung ermöglichen.
- Konsulate / Botschaften im Herkunftsland sollen bereits vor der Einreise über Anlaufstellen für MigrantInnen und über Informationskanäle (Internetseiten etc.) informieren. Ausländische Konsulate in der CH können ebenfalls informieren.
- Offene Radiokanäle (z. B. Radio Lora).
- Auch Beratungsstellen ausserhalb vom Kanton Zürich beraten MigrantInnen aus der Stadt Zürich.
- Am Anfang nicht zu viele schriftliche Infos.
- Schlüsselpersonen aus den MigrantInnengruppen (auch für Infos zu Begrüssungsveranstaltungen etc.). Problem: auch Schlüsselpersonen haben Mühe, schwer erreichbare Personengruppen zu erreichen.
- Individuelle Begleitung von Neuzuzüger: Schweizer Gotte / Götti.

3. In welchen Sprachen soll informiert werden?

- Muttersprache

4. Was ist der Beitrag von MigrantInnenorganisationen?

- Leute, die schon länger da sind, haben eher Zugang zu MigrantInnenorganisationen als Neuzuzüger, welche die Organisationen teilweise gar nicht kennen.
- Vermitteln von Umgangsformen und Verhaltensregeln.
- Informelle und muttersprachliche Informationen.
- Teilweise werden Möglichkeiten der Organisationen von den AusländerInnen überschätzt. Sie können aber Triage machen.
- Sind mit vielen rechtlichen Fragen konfrontiert (Aufenthaltsrecht, Scheidungsfragen etc.), haben aber vor allem Kompetenzen hinsichtlich persönlicher und privater Anliegen.
- In den Vereinen sammelt sich Wissen, dort sind Personen, die sich auf dem Laufenden halten (z. B. an der heutigen Veranstaltung).
- Tendenziell sind engagierte und gut integrierte Personen in Vereinen tätig.
- Vereine müssen aktiv auf (weniger integrierte) MigrantInnen zugehen und versuchen, ihre Bedürfnisse zu verstehen.
- MigrantInnenorganisationen sind eine von vielen Anlaufsstellen, daneben gibt es Kirchen, Geschäfte etc., wo MigrantInnen sind.

Weiteres:

- Nicht nur auf die positiven Seiten einer multikulturellen Stadt hinweisen, sondern auch versuchen, Reibungspunkte im Zusammenleben zu reduzieren.
- In der Schweiz muss man die Informationen suchen, man bekommt sie nicht „serviert“.
- Es gibt zwei verschiedene Ebenen: Neuzuzüger und Personen, die schon länger hier sind.
- Unterscheiden: Rechtliche Fragen, persönliche Anliegen (vor allem für persönliche Anliegen sind Ausländerinnenorganisationen wichtig).
- Bei der Anmeldung von Personen im Familiennachzug darauf achten, dass man sich nicht nur auf den deutschsprachigen Ehepartner konzentriert, sondern die ausländische Personen direkt anspricht und ihnen Informationen gibt.
- Die erste Begegnung mit der Verwaltung prägt das Bild der Neuzuziehenden, wer dort schlechte Erfahrungen macht, ist abgeschreckt. Daher: Interkulturelle Kompetenzen der jeweiligen Personen fördern.
- Personen nicht nur mit Infos zuschütten, sondern aktiv und gezielt auf Personen zugehen und informieren.
- MigrantInnen ernst nehmen und Integrationserwartungen respektive Informationsumfang an individuelle Situation anpassen.